

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 51/52 (1908)
Heft: 5

Artikel: Das "Savoy-Klubhaus" in St. Moritz: erbaut von den Architekten Val. Koch & Seiler in St. Moritz-Dorf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-27381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Talle I. Zusammenstellung der Versuchsergebnisse.

Versuche	I	II	III	IV	V	Leer- lauf
Belastung	max.	1/1	3/4	1/2	1/4—1/5	
Dauer des Versuches in Min.	47 1/6	72 1/6	59	40 1/10	37 1/4	14 2/3
Tourenzahl in der Minute	185,8	188,2	190,0	190,0	191,5	186,0
Mittlerer indizierter Druck kg/cm ²	7,97	6,93	5,81	4,41	2,98	1,92
Indiz. Gesamtleistung in PS	303,5	264,0	225,0	167,5	112,2	60,8
Belastung in Kilowatt	158,9	134,3	103,4	64,15	25,15	—
Wirkungsgrad des Generators	92 %	91,5 %	90 %	85,8 %	71,6 %	—
Effektive Leistung in PS	235,0	199,5	156,0	101,5	47,6	—
η des Motors = $\frac{P_{Se}}{P_{Si}}$	0,775	0,755	0,695	0,606	0,424	—
Brennstoffverbrauch	im ganzen kg	35,0	45,0	30,0	15,0	2,0
	in der Stunde »	44,5	37,4	30,5	22,4	8,16
	f. d. PS/St. gr	146,5	141,8	135,5	134,0	143,5
	f. d. PS _e /St. »	189,0	188,0	196,0	221,0	338,0
	für die kw/St. a. Schaltbrett »	281,0	280,0	297,0	350,0	642,0

Tabelle III. Verteilung der Wärme für die Stunde in Kalorien.

Versuche	I	II	III	IV	V	Leer- lauf
Belastung	max.	1/1	3/4	1/2	1/4—1/5	
Gesamtwärmeverbrauch	445 934	374 785	305 640	224 970	161 338	81 771
in indiz. Arbeit verwandelt	192 750 = 43,25 %	167 600 44,7 %	142 800 46,8 %	106 250 47,3 %	71 100 44,1 %	38 650 47,3 %
in effektive Arbeit verwandelt	149 200 = 33,5 %	126 200 33,6 %	99 000 32,4 %	64 400 28,7 %	30 200 18,7 %	—
in Reibungs- u. Luftpumpenarbeit verwandelt	43 550 = 9,75 %	41 400 11,1 %	43 800 14,4 %	41 850 18,7 %	40 900 25,4 %	38 650 47,3 %
in Kühlwasser abgeführt	127 200 = 28,6 %	101 900 27,2 %	88 000 28,8 %	80 150 35,6 %	60 300 37,3 %	32 500 39,7 %
davon aus den Arbeitszylindern	121 000 = 27,2 %	96 800 25,85 %	83 600 27,4 %	76 200 33,9 %	57 200 35,4 %	31 000 37,9 %
aus dem Luftpumpenzylinder	6200 = 1,4 %	5100 1,3 %	4400 1,4 %	4000 1,7 %	3100 1,9 %	1500 1,8 %
Verluste durch Auspuff und Strahlung	132 184 = 29,6 %	110 385 29,4 %	79 240 25,9 %	42 020 18,7 %	33 038 20,5 %	12 120 14,8 %

Elektrische Zentrale der „Giesserei Bern“.

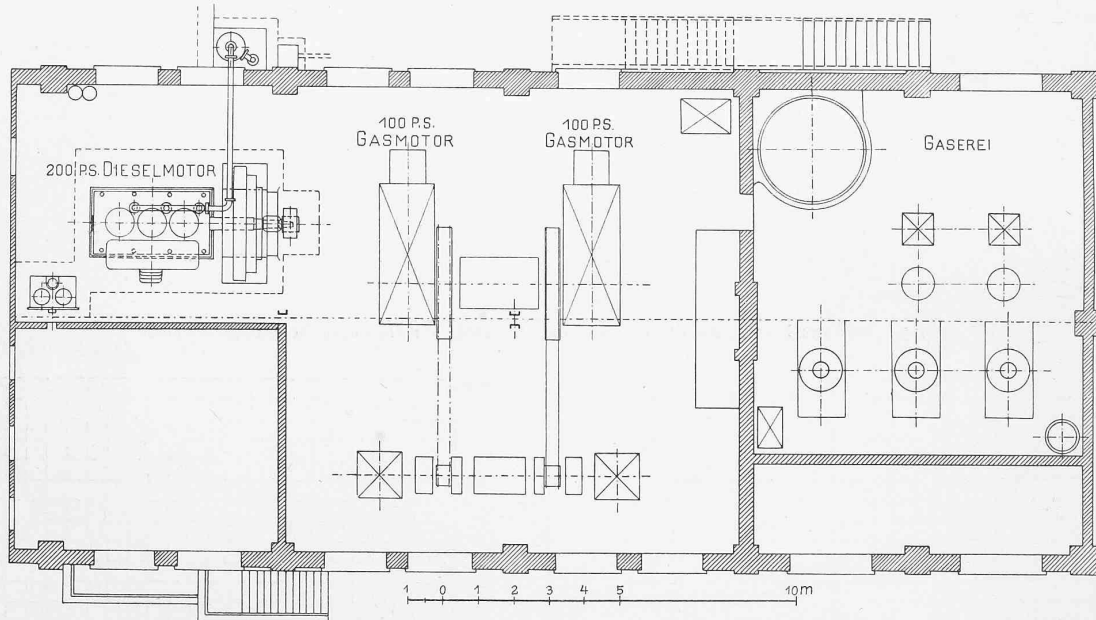


Abb. 2. Grundriss des Maschinengebäudes mit der 200 PS Dieselmotoranlage. — Masstab 1 : 200.

Tabelle II. Zusammenstellung der Versuchsergebnisse.

Versuche	I	II	III	IV	V	Leer- lauf
Belastung	max.	1/1	3/4	1/2	1/4—1/5	
Brennstoffkosten.						
Brennstoff f. 100 kg frko. Bern						Fr. 8,40
Brennstoff f. d. PS _e /St. Cts.	1,59	1,58	1,65	1,86	2,84	—
Brennstoff für die kw/St. »	2,36	2,35	2,51	2,94	5,39	—
Kühlwasser-temperatur						
Zufluss °C	8,0	8,5	8,5	8,0	8,5	—
Abfluss °C	52,0	48,0	50,0	50,0	53,0	—
Kühlwasser-menge						
f. d. PS _e /St. l	9,6	9,8	9,4	11,4	12,1	—
f. d. PS/St. l	12,3	12,8	13,6	18,8	28,3	—
für die kw/St. l	18,3	19,2	20,8	30,8	53,6	—

Aus dem Vorstehenden kann gefolgert werden, dass der Dieselmotor eine vorzügliche kalorische Maschine ist, die, was Wärmeausnutzung anbetrifft, wohl von keiner andern Maschine übertroffen wird.

Winterthur, im Nov. 1907.

Das „Savoy-Klubhaus“ in St. Moritz.

Erbaut von den Architekten Val. Koch & Seiler in St. Moritz-Dorf.

II. (Schluss.)

Auf der Höhe des Erdgeschosses liegt der Lesesaal (Abb. 12, S. 59), ein Raum, der freilich mehr den Charakter einer englischen „hall“ zeigt, als den eines Klubraumes. Die englischen Klubs sind nämlich im allgemeinen denkbar einfach ausgestattet, Brusttärer, darüber Tapeten oder Stoffbezüge und an der Decke spärliche Ornamentik sind neben der dann allerdings gediegenen Möblierung so ziemlich der ganze Ausbau eines Londoner Klubraumes.

Hier aber musste Bedacht darauf genommen werden, dass vor allem für die langen Winterabende ein gemütlicher Unterschlupf geschaffen werde, wofür der Ausbau im Sinne einer englischen Halle besonders geeignet erschien.

Ueber dem Hauptraum ruht die kräftige, in Dunkel-eiche hergestellte Balkendecke mit dazwischenliegenden Putzfeldern, während die Nischen z. T. mit kleinen Gewölben oder Kassettendecken überspannt sind. Der ganze Raum hat ein eichenes Kopftäfer, das im Ton der Deckenbalken gehalten ist. Die Frischluftzufuhr erfolgt über der Ein-

Das „Savoy-Klubhaus“ in St. Moritz.

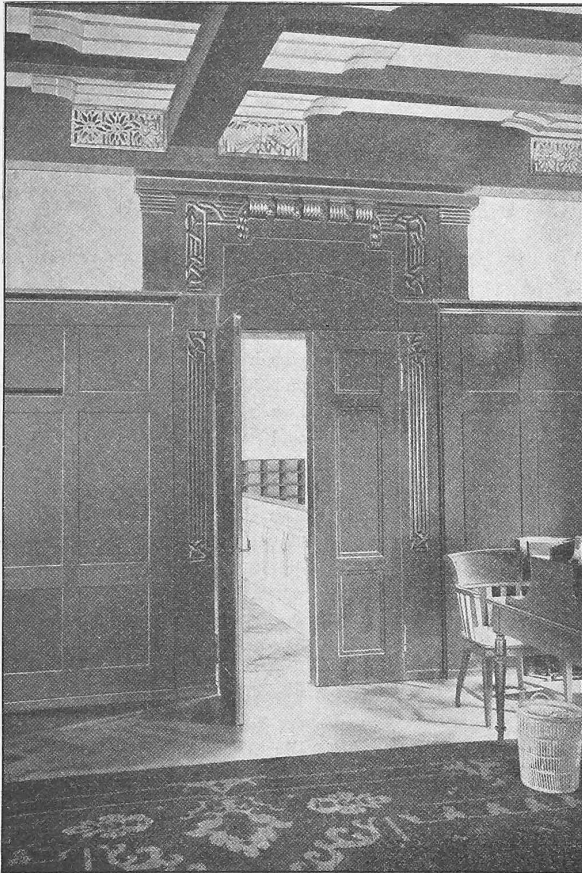
Erbaut von den Architekten *Val. Koch & Seiler* in St. Moritz-Dorf.

Abb. 13. Eingangstüre des Lesesaals.

gangstüre (Abb. 13), wo auch die stilisierten Ventilationsgitter angebracht sind; die Abfuhr der schlechten Luft geschieht durch Kanäle, mit durchbrochenen Messinggittern, die in die Rabitzgewölbe eingebaut wurden.

Der Kamin (Abb. 14), unten mit weissen Kacheln belegt, wird von einem mit Messingblech beschlagenen Aufsatz bekrönt und ist von einer für englische Verhältnisse typischen Kamineinfassung umgeben, einer Sitzgelegenheit von 45 cm Höhe und 12 cm Breite. Die Möblierung des Saales ist stimmungsvoll und wohl auch höhern Ansprüchen genügend. Als Belag des Parkettbodens dient ein rot-schwarz-blau gemusterter Smyrnateppich. Sattrote schwere Plüschvorhänge begrenzen den Einfall des Tageslichts, während abends die in Eisen- und Messingblech ausgeführten Beleuchtungskörper mit grünen Seidenschirmen und verschiebbaren Pendeln für gute Beleuchtung des untern Zimmerteiles sorgen. Balkenwerk und Stuckflächen der Decke bleiben dabei in einem gewissen Dunkel, was die gemütliche Wohnlichkeit des Raumes erhöht. Eingebaute und freistehende grün-lederne Polstermöbel, nach englischer Art möglichst bequem, und im Ton des Täfers gehaltene Lese- und Schreibtische, die zwanglos im Zimmer verteilt sind, vervollständigen die Einrichtung.

In ähnlicher Weise, wie der eben beschriebene Lesesaal, ist das Kartenzimmer ausgestattet (Abb. 15, S. 59), das unter dem Lesesaal im Untergeschoss liegt und auf einer Marmortreppe direkt vom Klubeingang erreichbar ist. Vor dem Kartenzimmer liegen rechter Hand noch eine Klubgarde-robe mit Toilette und ein Office (vergl. Abb. 7, S. 45). Der Kartenraum ist im allgemeinen etwas einfacher gehalten als der Lesesaal mit einer Balkendecke und Gewölben mit Stuckornamenten im Stile der Elisabethischen Zeit. Die Ventilation ist auch hier überall eingebaut, wobei die Zu- und Abströmungen z. T. in durchbrochenen Stuckornamenten unter-

gebracht, z. T. mit durchbrochenem Eisenblech bedeckt sind. Das Kamin mit rohem Naturziegel-Unterbau und einem Eichenaufsatz, dessen Helm und Garnituren in blankem Eisenblech ausgeführt sind, besitzt wie dasjenige des Lesesaals eine Einfassung mit Sitzgelegenheit (Abb. 16, S. 58). Als Beleuchtungskörper dienen, neben den in die Ornamentik der Decken-Tonne eingebauten Lampen, Zuglampen in blankem Eisenblech mit grünen Seidenschirmen. Möbliert ist der Saal mit Spieltischchen und den nötigen eingebauten und freistehenden Sitzgelegenheiten.

Aus dem Restaurationsvestibül führt seitlich eine breite Marmortreppe hinauf ins erste Obergeschoss, zum Ballsalon, dem Separat-Speisezimmer, der amerikanischen Bar und der grossen Terrasse.

Ballsalon und Terrasse, wie auch das separate Speisezimmer sind mittelst dieser Treppe beliebig mit den Klubräumen im Parterre und Untergeschoss zu verbinden, ohne den übrigen Hotelbetrieb, der durch eine eigene Treppe im entgegengesetzten Teil des Hauses vermittelt wird, im geringsten zu berühren.

Der Ballsalon (Abb. 17, S. 60), der für gewöhnlich als Damensalon des Hotels dient, bei festlichen Anlässen aber zu den Klubräumen zugezogen wird, zeigt gediegene Ausstattung. Die Decke, in ähnlicher Weise wie die gewölbte Stuckdecke des Kartenraums, aber horizontal durchgeführt, zeigt zwischen den erhabenen Ornamenten die Ventilationsöffnungen (Zu- und Abfuhr) und gibt besonders durch die grossen in das Deckenornament eingepassten Messing-Lüsters dem Ballsalon sein Gepräge. Die Wände sind mit einfachem Brusttäfeler bekleidet, im übrigen aber ganz glatt gelassen, sodass lediglich die Decke zur Wirkung kommt.

Die Möblierung besteht aus einem grossen grünen Teppich mit gelbem Muster, aus grün-goldenen Vorhängen und weiss-goldenen Stühlen, sowie aus den in englischem Geschmack mit starkgeblumten Stoffen überzogenen Divans

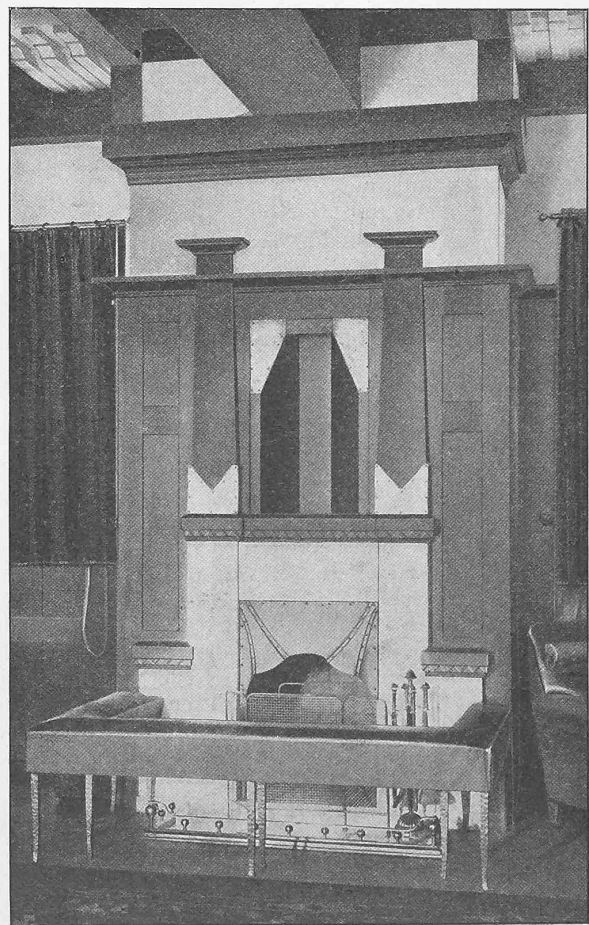


Abb. 14. Kamin im Lesesaal.

und Fauteuils. Das Kamin ist als ein an die Wand anlehrender, auch im Aeussern sichtbarer Schlot (Abb. 3, S. 44) ausgestaltet, der mit seinen Stuckornamenten, seinem Messinghelm und der untern Holzumrahmung zu einem der schönsten Stücke des Hauses gehört.

Der Boden des Ballsalons wurde auf besondern Wunsch der Bauherren auf starke Federn gelegt, sodass er durch die Tanzbewegung in ständig federnde Bewegung kommt. Es ist eine Konstruktion, die ihre Probe noch zu bestehen hat, aber allem Anschein nach den hier gestellten Anforderungen entspricht.

Mit dem Ballsalon schliesst die Serie der eigentlichen Klubräume, die allerdings zum Teil auch den Hotelgästen zur Verfügung stehen, ab.

Das zum Hotel gehörende Speisezimmer, wie die amerikanische Bar sind in ihrer Ausstattung denkbar einfach gehalten. Die nötige Office und eine Tee- und Kaffeeküche finden sich gleichfalls noch in diesem Geschoss, letztere besonders für den Fall, dass die Terrasse zu five o'clock teas benützt wird.

Die Haupttreppe aus Marmor, in die ein elektrisch betriebener Lift eingebaut ist, führt vom Hotelvestibül des Erdgeschosses bis zum fünften Fremdengeschoss empor. Eine Diensttreppe daneben verbindet alle Stockwerke vom Keller bis zum Dachgeschoss; anschliessend daran ist auf jedem Stockwerk eine Office mit Speiseaufzügen und einem Balkon zur Reinigung der Kleider usw. angeordnet. Die oberen Geschosse sind alle in gleicher Weise eingeteilt und durchgebildet. Jeweils sind sie von einem 2,20 m breiten Gang durchzogen, an dem rechter Hand die Gastzimmer und linker Hand Office, Dienstbotenstuben, Bad und Klosett liegen. Am Ende dieses Ganges ist stets ein Appartement mit Glasabschluss abgetrennt, das je zwei einschlürige Zimmer, einen Salon mit Boudoir und Balkon, ein Zimmer mit zwei Betten, einen Vorplatz (Tearoom), ein Mädchenzimmer, sowie ein Bad mit Klosett und Toilette enthält. Bei den Zimmern des Appartements im Mansardenstock sind die Fenster in Nischen eingebaut, was die Wohnlichkeit der Räume besonders erhöht.

Das Haus ist in den öffentlichen Räumen mit Dampfheizung, in den Schlafräumen mit Warmwasserheizung versehen. Der Betrieb der Ventilation (Luft-Zu- und -Abfuhr) erfolgt mittelst Ventilatoren, die durch elektrische Kraft getrieben werden und im untersten Keller aufgestellt sind. Die sanitären Anlagen wurden nach englischen Systemen in sorgfältigster Ausführung hergestellt. Küchenanlage und -Betrieb sind für Restaurant und Hotelbetrieb berechnet.

Wettbewerb für ein Sekundarschulhaus auf dem Heiligenberg in Winterthur.

(Schluss.)

Im ersten Rundgang wurden ausgeschieden: die Projekte Nr. 1, 2, 5, 6, 7, 12, 34, 38, 39, 42, 56, 57, 59, 61, 62, 63, 64, 66, 70, 71, 74, 76, 78, 80, 85, 86, 87, 88, 89, zusammen 29 Projekte; im zweiten Rund-

gang: die Projekte Nr. 3, 4, 9, 10, 13, 14, 15, 16, 17, 20, 21, 24, 28, 33, 48, 51, 52, 53, 67, 68, 77, 84, zusammen 22 Projekte; im dritten Rundgang: die Projekte Nr. 8, 18, 19, 22, 23, 25, 26, 31, 32, 37, 45, 50, 55, 72, 73, 75, 79, 81, 82, 83, zusammen 20 Projekte; im vierten Rundgang: die Projekte Nr. 36, 41, 44, 47, 49, 58, 60, zusammen 7 Projekte, total 78 Projekte.

In der engsten Wahl verblieben die Projekte Nr. 11, 29, 30, 35, 40, 43, 46, 54, 65. Zu diesen Projekten haben wir folgende Bemerkungen zu machen:

Nr. 11. Motto: «Bäumli». Die Situation ist günstig. Die schönen Bäume werden geschont. Es ist ein besonderer Turnplatz vorgesehen, der gleich wie der Spielplatz gross genug ist. Das Gebäude ist hart an die

projektierte Strasse gestellt worden, weshalb diese nach Süden verlegt werden müsste; die südliche Schulhausfront sollte mindestens 25 m Abstand von der südlichen Baulinie haben. Die Grundrisse sind gut disponiert; Klassen und Zeichnungssäle sind richtig orientiert. Eingänge, Treppen und Hallen sind zweckentsprechend; die letztern sind allerdings etwas weit von einander entfernt. Die Abwartwohnung ist gut, liegt aber gegen Norden. Die Gesamtmassengruppierung wäre gut, auch wenn die Dächer nicht so übertrieben hoch wären. In den Fassaden wirken die verschiedenen Fensterformen an der Nordseite unruhig und störend, dies könnte im westlichen Flügel durch Verlegung des Treppenhauses in die Mitte des Vorbaues etwas verbessert werden. Die Seitenfassaden sind nicht sehr befriedigend. Kubikinhalte und Kosten der Gebäude werden vom Verfasser angegeben:

Für den Hauptbau auf 33 290 m³ zu 23 Fr. = 765 670 Fr., für den Anbau im Souterrain 9330 Fr., für die Turnhalle 50 000 Fr., zusammen 825 000 Fr.

Nr. 29. Motto: «Entweder — oder» (mit Variante für Situation). Die Situation des Hauptprojektes ist gut und besser als diejenige der Variante. Die Bäume werden geschont. Spiel- und Turnplatz sind genügend gross. Klassen und Säle sind richtig orientiert. Der Eingang an der Nordseite ist zweckentsprechend; die Vorhalle jedoch zu schmal. An der Strassenseite ist im Souterrain ein Eingang angeordnet, der viel zu kleinlich und daher ganz unannehmbar ist; auch der Eingang an der Westseite ist zu unbedeutend gehalten.

Die Korridore sind zu schmal. Im stadtseitigen Mittelbau befindet sich im Souterrain und Erdgeschoss die Abwartwohnung, mit Beleuchtung von Osten her. Die Abtritte sind getrennt. Die Verbindung zwischen Hauptbau und Turnhalle ist gut. Das Aeussere ist auf der Stadtseite malerisch aufgebaut und bietet gute Massengruppierung, deren Wirkung aber durch die Wiederholung des Motivs des Mittelbaues auf dem östlichen Flügel und die Giebelgestaltung an letzterem beeinträchtigt wird. Kubikinhalte und Kosten werden vom Verfasser angegeben:

Für den Hauptbau auf 27 405 m³ zu 25 Fr. = 685 125 Fr., für die Turnhalle auf 4085 m³ zu 20 Fr. = 80 170 Fr., zusammen 765 295 Fr.

Nr. 30. Motto: «Stadtbild» (mit Variante für die Situation). Die Situation im Hauptprojekte ist derjenigen in der Variante vorzuziehen, weil in letzterer die Bäume nicht geschont würden. Es wird ein schöner Turn- und ein grosser Spielplatz geschaffen. Der Grundriss zeigt einen Hauptbau und einen rechtwinklig zu diesem angeordneten Flügel. Durch diese Disposition kommen die sonst gut orientierten Klassen in der Ecke zu nahe aneinander, sodass sowohl eine Beeinträchtigung der Beleuchtung, als bei Sonnenschein auch eine Blendung in diesen Räumen zu befürchten ist, weshalb wir diese Grundrissgestaltung für unzulässig erachten. Im übrigen sind Eingänge, Hallen, Korridore und Treppen geräumig und die Lehr-

Das „Savoy-Klubhaus“ in St. Moritz.

Erbaut von den Architekten Val. Koch & Seiler in St. Moritz-Dorf.

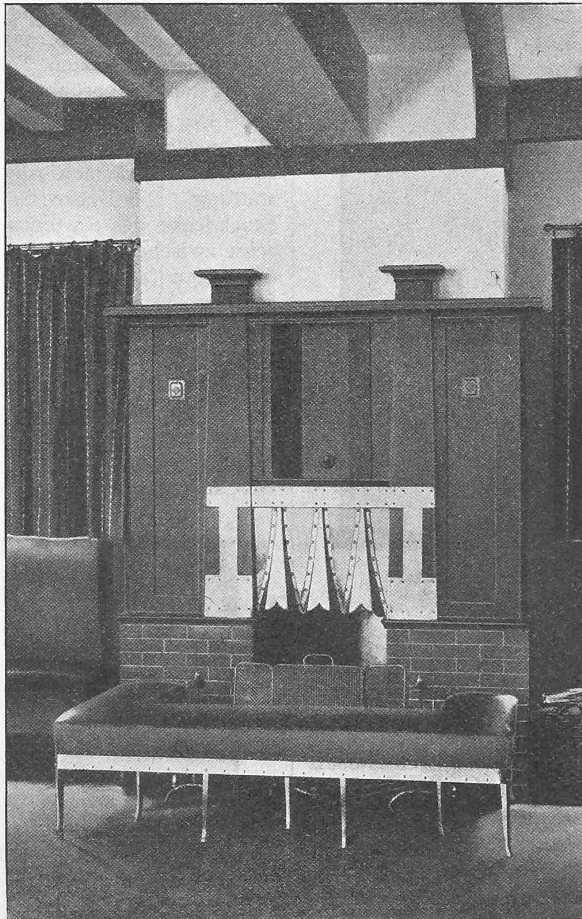


Abb. 16. Der Kamin im Kartenzimmer.

zimmer zweckentsprechend projektiert. Die Abwartwohnung ist an der Strasse sonnig gelegen und die Turnhalle ist mit dem Hauptbau gut in Verbindung gebracht. Turnhalle und ein Teil des Hauptbaues liegen gegenüber dem Strassenniveau zu tief. Die Fassaden präsentieren sich in ihrer Gesamtheit sehr stattlich, doch erscheint der westliche Flügel mit seinem nahezu quadratischen Grundriss und dem sehr hohen Dache etwas zu schwer.

Kubikinhalt und Kosten werden vom Verfasser angegeben:

Für den Hauptbau auf 32 070 m³, für die Turnhalle auf 3 900 m³, zusammen 777 400 Fr.

Nr. 35. Motto: «*O Jugendzeit*». Ein Flügel des Gebäudes und die Turnhalle sind parallel zur Strasse gestellt, während ein Gebäudeflügel schräge gegen den andern und gegen die Turnhalle projektiert worden ist. Durch diese etwas eigenartige, aber praktische Anordnung können nordwestlich die Bäume geschont und südöstlich ein grosser Spielplatz geschaffen werden. Die Disposition der Grundrisse ist gut, Klassen und Säle sind richtig orientiert. Eingänge, Hallen und Treppen sind zweckentsprechend; bei den Abtritten haben die Vorplätze keine

direkte Lüftung. Die Verbindung zwischen Hauptbau und Turnhalle in Form einer offenen Spielhalle ist empfehlenswert. Die Abwartwohnung befindet sich im Keller, was unzulässig erscheint.

Kubikinhalt und Kosten werden angegeben: Für den Hauptbau auf 29 368 m³ zu 22 Fr. = 646 096 Fr., für die Turnhalle auf 3 634 m³ zu 16 Fr. = 58 144 Fr., für die Hallen auf 1 530 m³ zu 15 Fr. = 22 950 Fr., zusammen 727 190 Fr.

Nr. 40. Motto: «*Echo*». Der Hauptbau ist parallel zur Strasse in die Mitte des Platzes gestellt, dadurch ist dieser etwas zerschnitten worden. Die Turnhalle ist östlich vor dem Hauptbau und etwa in halber Länge vor diesem angeordnet, wodurch das Schulhaus etwas verdeckt, aber nicht nennenswert in bezug auf die Beleuchtung beeinträchtigt wird. Eingänge, Vestibule, Korridore und Treppen sind gut angeordnet und ausreichend beleuchtet; die Abortvorplätze entbehren der direkten Lüftung und Beleuchtung. Die Abwartwohnung liegt im Erdgeschoss des östlichen Flügels in sonniger Lage. Die Zeichnungssäle sind im Dachstock untergebracht, daselbst befindet sich auch der Singsaal. Dieser hat eine ungünstige Form erhalten und kommt im Aeussern nicht genügend zur Geltung. Die Fassaden sind einfach und ansprechend.

Kubikinhalt und Kosten werden angegeben: Für den Hauptbau auf 32 540 m³ zu 25 Fr. = 813 500 Fr., für die Turnhalle auf 3 349 m³ zu 20 Fr. = 66 980 Fr., zusammen rund 880 500 Fr.

Nr. 43. Motto: «*Herbst 1907*». Für die Situation ist die Variante dem Hauptprojekte vorzuziehen. Die Bäume werden geschont und nordwestlich ein geräumiger Turnplatz, südöstlich ein grosser sonniger Spielplatz gewonnen. Der Grundriss zeigt ähnlich wie bei Nr. 30 einen zum Hauptbau rechtwinklig oder bei der Variante stumpfwinklig gerichteten Flügel, was wir aus den oben angegebenen Gründen für nicht empfehlenswert halten. Die Disposition der Grundrisse ist durchweg gut, desgleichen die Verbindung mit der Turnhalle. Die Abwartwohnung liegt im Erdgeschoss gegen Süden. Zeichnungssäle und Singsaal befinden sich im Dachstock. Der Aufbau muss sowohl in bezug auf Massengruppierung als auf Fassadenwirkung als sehr gut bezeichnet werden. Der Dachreiter auf dem westlichen Flügel würde besser weggelassen.

Kubikinhalt und Kosten werden angegeben: Für den Hauptbau auf 31 810 m³, für die Turnhalle auf 3 914 m³, zusammen 820 000 Fr.

Nr. 46. Motto: «*Zwei Hallen*». Der Hauptbau und die unmittelbar mit diesem zusammenhängende Turnhalle sind ganz gegen die Stadtseite verlegt worden, wodurch der grosse Platz zwischen dem Gelände und der projektierten Strasse vollständig zum Spielen und Turnen freibleibt. Diese

Anordnung ist an und für sich günstig, doch würden die schönen Bäume nur genügend geschont werden können, wenn die Bauten weiter südlich zurückgerückt würden, was ohne Aenderung des Projektes eventuell möglich wäre. Die Grundrisse sind symmetrisch und gut disponiert. Vor den Treppen befinden sich in zweckmässiger Weise grössere Hallen. Die Zeichnungssäle im Dachstock erscheinen etwas knapp beleuchtet. Die Abtritte sind gut angelegt und mit direkt beleuchteten Vorplätzen versehen. Die Abwartwohnung liegt im Erdgeschoss gegen Norden, mit Ausnahme eines Zimmers. Die Architektur des Aeussern ist einfach und gefällig.

Kubikinhalt und Kosten werden angegeben:

Für den Hauptbau auf

30 987 m³, für die Turnhalle auf 2 622 m³, zusammen 710 000 Fr.

Nr. 54. Motto: «*Hochwacht*». Die Situation ist im allgemeinen nicht ungünstig, doch entsteht auf der Nordwestseite ein schattiger Platz, der zur Erhaltung der grossen Bäume nicht vorteilhaft sein würde. Der Grundriss zeigt einen parallel zur projektierten Strasse gestellten Hauptbau mit zwei rechtwinklig dazu gerichteten Flügeln auf der Nordseite. Die Dis-

Das „Savoy-Klubhaus“ in St. Moritz.

Erbaut von den Architekten Val. Koch & Seiler in St. Moritz-Dorf.

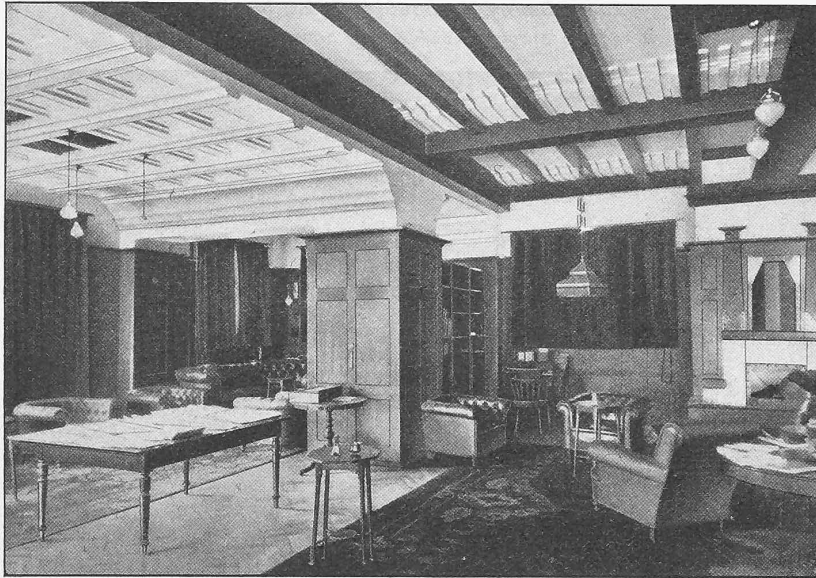


Abb. 12. Ansicht des Lesezimmers.



Abb. 15. Blick in das Kartenzimmer.

position der Räume ist im allgemeinen gut. Der Treppenvorplatz westlich ist etwas knapp beleuchtet. Lehrer- und Knabenabtritte sind nicht sehr zweckmässig mit einander verbunden. Die Zugänge zum Schulhaus sind nicht recht befriedigend. In einem besondern Anbau gegen Norden ist die Abwartwohnung untergebracht worden. Die Baumassen sind gut gruppiert, die Fassaden einfach und ansprechend.

Kubikinhalte und Kosten werden angegeben: Für den Hauptbau auf 28 776 m³, für die Turnhalle auf 2827 m³, für Hallen auf 618 m³, zusammen 85 000 Fr.

Nr. 65. Motto: «Monte santo». Die Situation ist gut. Die Bäume werden in der Hauptsache geschont; ein Teil des nordwestlichen Platzes wird etwas schattig. Der östlich verbleibende grosse Spielplatz wird durch den Verbindungsgang zwischen Hauptbau und Turnhalle in zwei Hälften geteilt, von welchen die nördliche um einige Stufen tiefer liegt als die südliche. Die Grundrisse sind im allgemeinen sehr gut, erscheinen aber in bezug auf Hallen, Treppen und Korridore zu opulent bemessen. Die grossen Hallen werden an der Nordseite in allen Stockwerken etwas knapp beleuchtet. Klassen und Zeichnungssäle sind richtig orientiert. Die Abtrittanlagen wären nach den Geschlechtern besser zu trennen und direkt gelüftete Vorplätze anzuordnen. Die Massengruppierung auf der Stadtseite ist sehr gut, die Fassade gegen die Strasse wirkt günstig, weniger befriedigend sind die Seitenfassaden.

Kubikinhalte und Kosten werden angegeben: Für den Hauptbau auf 36 000 m³ zu 24 Fr. = 864 000 Fr., für die Turnhalle auf 3630 m³ zu 16 Fr. = 58 080 Fr., für Hallen 78 000 Fr., zusammen auf 1 000 080 Fr.

Sämtliche vorstehend näher beschriebenen neun Projekte weichen in ihrem Werte nicht sehr weit von einander ab.

Nach sorgfältiger Abwägung der Vor- und Nachteile eines jeden Projektes beschlossen wir jedoch, die Nr. 11, 43 und 54 hinter die übrigen zurückzustellen und von den verbleibenden sechs Projekten vier zu prämiieren und zwei zum Ankauf zu empfehlen.

Vor dem definitiven Entscheid berechneten wir noch die Kosten dieser sechs Projekte und zwar unter Zugrundelegung der von den Organen des Bauamtes ermittelten Kubikinhalte und eines Einheitspreises von 25 Fr. für den m³ beim Hauptbau und 20 Fr. für den m³ für die Turnhalle.

Diese Berechnung ergab folgende Gesamtsummen: Für Nr. 29: 807 970 Fr.; für Nr. 35: 829 830 Fr.; für Nr. 40: 880 480 Fr.; für Nr. 43: 900 000 Fr.; für Nr. 46: 827 000 Fr.; für Nr. 65: 1 050 600 Fr.

In bezug auf diese Zahlen ist zu bemerken, dass sie sich für einzelne Projekte jedenfalls noch etwas ändern würden; so würde sich z. B. das Projekt Nr. 29 infolge der erforderlich werdenden Verbreiterung der Korridore etwas teurer stellen, während das Projekt Nr. 65 wegen seiner grossen Hallen und Korridore in den Einheitspreisen und damit auch in der Gesamtsumme etwas billiger werden dürfte.

Wir entschieden uns schliesslich dahin, es seien vier gleichwertige Preise zu 1500 Fr. den Projekten Nr. 29, 40, 46, 65 zu erteilen und die Nr. 35 und 43 zum Ankauf zu empfehlen.

Die Eröffnung der zu den Projekten gehörenden Couverts ergab als Verfasser:

Nr. 29. Motto: «Entweder — oder», Herr *Eugen Probst*, Architekt in Zürich.

Nr. 40. Motto: «Echo», Herr *Robert Angst*, Architekt in Zürich.

Nr. 46. Motto: «Zwei Hallen», die Herren *Widmer & Erlacher*, Architekten in Basel.

Nr. 65. Motto: «Monte santo», Herr *Paul Truninger*, Arch. in Wil.

Für den Fall, dass Sie eines der prämierten Projekte der Ausführung zugrunde legen sollten, möchten wir Ihnen empfehlen, den Verfasser desselben mit der Anfertigung der Pläne und eventuell mit der Bauleitung zu betrauen.

Indem wir Ihnen nun noch für das uns geschenkte Vertrauen unsern besten Dank aussprechen, zeichnen wir

Hochachtungsvoll

Winterthur, den 20. Dezember 1907.

H. Reese, Gull, Pfeiffer.

Die Valle Maggia-Bahn.

Die am 2. September v. J. dem Betrieb übergebene meterspurige Adhäsionsbahn von Locarno nach Bignasco zeichnet sich nach zwei Richtungen vor andern, in jüngster Zeit fertig gestellten Sekundärbahnen aus. Zunächst hinsichtlich der Linienführung, die sowohl, was die Richtungsverhältnisse anbetrifft, wie auch in Bezug auf die Steigungsverhältnisse eine besonders günstige ist, und sodann durch

das zur Anwendung gelangte elektrische Traktionssystem, als welches 5000 Volt *Einphasenwechselstrom* gewählt wurde, der den Wagenmotoren von einer seitlichen, oberirdischen Leitung durch die Kontaktrute nach System Oerlikon zugeführt wird.

Die *Linienführung* der Bahn ist aus den Abbildungen 1 und 2 zu ersehen, während in Abbildung 3 einige Normalprofile des Bahnkörpers, der grosenteils in der Nähe der Kantonalstrasse verläuft, dargestellt sind. Das Projekt ist unter der Leitung von Herrn Ingenieur *F. Gianella* entwor-

fen und ausgeführt worden, der namentlich grossen Wert darauf gelegt hat, entsprechend der Topographie des Tales, Gegengefälle zu vermeiden und bei Ausführung der Arbeiten neben möglicher Sparsamkeit dem Werke doch das Gepräge eines soliden, leistungsfähigen Baues zu geben, was vortrefflich gelungen ist. Die in Abbildung 3 wiedergegebenen charakteristischen Querprofile, sowie die Abbildungen 4 und 5 bringen dieses deutlich zum Ausdruck, wie sie auch erkennen lassen, mit welchen Opfern die zur Einhaltung der günstigen Steigungsverhältnisse erforderliche Führung der Bahn auf eigenem Körper neben der Strasse verknüpft gewesen ist.

Die Linie beginnt am westlichen Ende des Städtchens Locarno; sie kreuzt unterhalb der Ortschaft Solduno die Kantonalstrasse und gelangt in gestreckter nordwestlicher Richtung, immer oberhalb der Strasse bleibend, zur alten Pontebrolla-Brücke. Diese gewölbte Strassenbrücke wurde zur Ueberführung der Bahn verbreitert und bildet ein besonders beachtenswertes Objekt, das in einem Halbkreisbogen von 19 m Spannweite die Felsenschlucht, in der die Maggia hier fliesst, gerade oberhalb der Stelle überbrückt, an der das Kraftwerk des *Elektrizitätswerkes Locarno* erbaut ist.

Am rechten Ufer der Maggia liegt hier die Station „Pontebrolla“ an der Strasse, die in das Centovalltal hineinführt; gleich oberhalb dieser Station überschreitet die Bahn wieder die Maggia auf einer eisernen Fachwerkbrücke von 55 m Spannweite (Abb. 4, S. 62). Die Verlegung der Station Pontebrolla auf das rechte Maggiaufer mit zweimaliger Ueberbrückung des Flusses erfolgte sowohl in Rücksicht auf das hier zur linken Seite des Flusses für den Bahnbau besonders ungünstige Gelände, wie namentlich auch in der Voraussicht des späteren Anschlusses an eine kommende Bahnverbindung nach Domodossola als direkte Verbindung mit dem Simplon, für welche ein Anschluss nur hier, auf dem kleinen rechtsseitigen Plateau, gefunden werden könnte.

Das „Savoy-Klubhaus“ in St. Moritz.

Erbaut von den Architekten *Val. Koch & Seiler* in St. Moritz-Dorf.

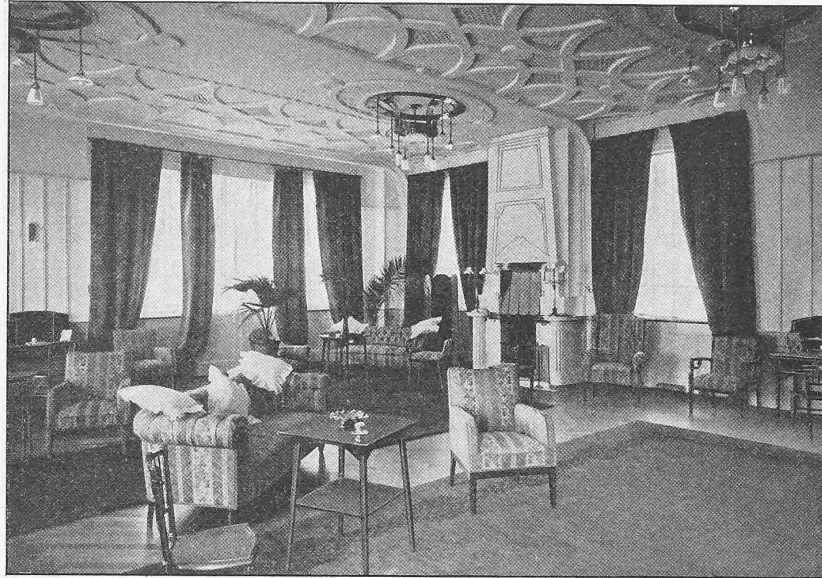


Abb. 17. Blick in den Ballsalon.